



Wenn eine Reise **'Nicht einen Anfang und nicht ein Ende'** findet, kündet sie von Zerrissenheit

EINE SEELENLANDSCHAFT DES TESSINS DURCHWANDERN

von **Rolf Amgarten**

Die traditionsreiche Prozession wird (bei jedem Wetter) am ersten Sonntag im Mai durchgeführt. Sie beginnt am Morgenrauen in Caveragno. Der Weg schlängelt sich etwa neun Kilometer durch das Bavonatal und endet beim Kirchlein von Ganariente. Während der beinahe vier Stunden wird gebetet, gesungen, es werden auch Litaneien vorgetragen. In jeder Ortschaft wartet eine Gruppe mit einem Tragkreuz, das demjenigen Kreuz, das der Prozession vorausgetragen wird, mit einem symbolischen Kuss begegnet. Nach einer kurzen Pause setzt sich die Prozession wieder in Bewegung. Im Kirchlein von Ganariente wird die heilige Messe gelesen. Dann werden nach alter Sitte die Felder gesegnet, damit sie Früchte im Überfluss hervorbringen und vor Blitz und Unwetter verschont bleiben. Der Ursprung dieser Prozession geht auf undenkliche Zeiten zurück. Das gemeinsame Mittagessen und die Versteigerung der Gaben beschliesst das Fest. So wird heute der Bezug zur Spiritualität, zur alten Tessiner Welt und zur Natur wenigstens für einen Tag von den Teilnehmenden wiederhergestellt. Ansonst beherrscht auch im Maggia- und Bavonatal die Moderne den Alltag der Menschen. Noch immer gibt es auch Segnungen von Alpkapellen, wie es Plinio Martini in seinen Erzählungen "Fest in Rima" näherbrachte. Manchmal gelangen Priester und Gläubige auch mit dem Helikopter anstatt zu Fuss nach Rima im Bavonatal, um Tradition zu leben. Hier breitet sich ein soziologisches und psychologisches Spannungsfeld aus. Wie leben die Menschen mit solchen Widersprüchen? Zerrissen oder selbstzufrieden?

Ach, was für Typen?

In dieses Spannungsfeld setzt sich der ehemalige Kantonsoberrichter Roberto Buffi. Er gilt als Vater der ersten NatUrWälder, wie dem Maiawald in Losone oder dem Waldreservat im Onsernonetal. Mit Silvaforum vertritt er aber auch das Credo, dass es sich auch um Industriebauten, Schulbetonkomplexe oder Turnhallen lohnt, der Natur ihre eigenen Weg bei der Begrünung zu lassen. Regelmässig führt er Wanderungen durch die Natur durch. Und er findet den Wald an sich märchenhaft, weil er eines der vitalsten Symbole für tiefenpsychologische Prozesse im Menschen spiegelt. Der diplomierte Forstingenieur ist daneben auch Diplomand des Zürcher Forschungs- und Ausbildungszentrums für Tiefenpsychologie nach C.G. Jung und Marie-Louise von Franz. Erkenntnisse, die noch heute aktu-



Auf den Spuren der Ursymbole und Archetypen des Südkantons: Roberto Buffi, ehemaliger Kantonsoberrichter und Jungianer

ell sind und fruchtbar umgesetzt werden können. Und genau dies macht Roberto Buffi mit einem Roman von Plinio Martini, dem Schriftsteller aus Caveragno im Maggiatal an der Abzweigung zum Bavonatal. Den Roman "Nicht Anfang und nicht Ende" gibt es im Limmat Verlag. Darüber wurde in dieser Zeitung schon mehrmals geschrieben. Im Original heisst er "Il fondo del sacco". Hunger, Armut und Allgegenwärtigkeit des Todes treiben Gori um 1927 aus dem kargen Alltag im Maggiatal ins ferne Kalifornien. Zurück lässt er seine erste Liebe, Maddalena, seine Familie und Freunde. Zwanzig Jahre später kehrt Gori, geplagt von nicht endendem Heimweh, in seine Heimat zurück und findet nichts mehr, wie es war. Maddalena ist tot, die Mutter behindert und der Vater alt und gebrechlich geworden. Auch das Fernweh wurden nicht gestillt.

Ein Archetypus

In diesem Roman sieht Roberto Buffi eine Aneinanderreihung von Symbolen und Archetypen des Südkantons. Er beschreibt diese Seele in seinem Buch "L'anima del Ticino", das er als Kommentar zu Plinio Martinis Roman gestaltet hat. Er sieht in dieser Erzählung der Migration eine Metapher. Der Kanton Tessin sei noch bis nach dem 2. Weltkrieg blockiert, gespalten, unvereint, der innere Zusammenhalt und die Identität seien schwach gewesen. Dabei habe auch das Erbe aus der Untertanenzeit der Vogteien mitgewirkt, mit der sich die Betroffenen be-

stens arrangiert hätten, aber auch der volksbildungsfeindliche Klerus und die Kastenpolitiker. "In diesem Kanton konnte man nicht mehr atmen." Die grosse Migration nach Amerika könne folglich nicht bloss als Kampf gegen Armut und Hunger, sondern müsse auch als unbewusste Bewegung dahin gesehen werden, wo man sich selber begegnen konnte. Auch als Wunsch nach Heilung, nach dem Wiederfinden der Seele. Aber die Migration könne auch als Flucht vor der eigenen Entwicklung verstanden werden.

Das Weiblichkeitsprinzip

Die erste Liebe des Auswanderers, Maddalena, stirbt. Es ist Vollmond. Mond, in lateinischen Sprachen weiblich, im germanischen männlich, gilt hier als Weiblichkeitsprinzip. Hätte das Weibliche, welches in diesen Tälern doch ein dermassen marginalisiertes, dienendes Leben führte, das Tal retten können vor all der Veränderung der Moderne, wäre es nicht gestorben? Die Frage muss unbeantwortet bleiben. Dem Helden gelinge es letztlich nicht, seine eigene Weiblichkeit zu entdecken. Er

entdeckt in Amerika vielmehr "Weiber".

Für Buffi sind alle Figuren des Romans Splitter einer einzigen "Wahrheit": des Scheiterns und Irrsens. So kehrt der Migrant nach 18 Jahren "nach Hause", ohne dass er wieder heimisch würde. "Hier nicht daheim und dort nicht zu Hause", ist die typische Migrantexistenz. Aber sind denn die Daheimgebliebenen heimisch? Roberto Buffis Deutung folgend könnte man meinen, nein: "Aus dem Gesichtspunkt der kollektiven Psyche kann "Il fondo del sacco" als Reaktion auf eine nicht tolerierbare Situation verstanden werden." Hier ist die Rede von der Notwendigkeit einer kulturellen Erneuerung in einer stagnierenden Gesellschaft. "Der Roman erklärt uns, dass diese Erneuerung ausgeblieben ist." Die ungebremste Modernisierung nach dem zweiten Weltkrieg habe vielmals psychische Schäden verursacht. Die innere Zerrissenheit zwischen ländlicher Tradition und Fortschritt spiegelt sich laut Buffi im Erscheinungsbild des heutigen Bavonatal. Der untere Teil werde gemäss Vorgaben in kleinsten Details gemäss überlieferten ästhetischen Vorschriften erhalten. Das architektonische Kulturgut ist das Objekt einer absolut perfekten Restaurierung, welche ins kleinste Detail hineinspiele. Der obere Teil hingegen wird von der Technik des Staudamms und Kraftwerks dominiert. "Damit widerspiegelt die äussere Realität die innere."



Auf den Spuren der "Seelenlandschaft" von Plinio Martini

Buffi, Roberto: *L'anima del Ticino*; Armando Dadò editore, 2018



Einzig deutschsprachige
Tessiner Zeitung: Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION

Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)

Rolf Amgarten (ra)
Martina Kobiela (mk)

TZ/Magazin

Ute Joest (uj), Leitung
Bettina Secchi (bs)

Die TZ-Redaktion betreut auch:
www.ticinoweekend.ch

Ständige Mitarbeit

Gerhard Lob (gl)
Sarah Coppola-Weber (Italien)
Ruedi Weiss (Tiere)

Agenturen

Dienste: Schweizerische
Depeschagentur (sda)
Fotoagentur Ti-Press

Ticino-Agenda

Andrea Segler

VERLAG

Herausgeber: **Giò Rezzonico**
Verkaufte Auflage: **6'550**
(WEMF-beglaubigt, Basis 2016/17)

KONTAKTE

Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda@tessinerzeitung.ch (Magazin)
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements

Email: aboservice@tessinerzeitung.ch
Schweiz: 1 Jahr Fr. 149.-
(inkl. die Zeitschrift TicinoVino Wein Fr. 33.50)

Administration

Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Werbung

Tessiner Zeitung
Via Luini 19 – 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 12 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater

Maurizio Jolli, Leitung 091 756 24 92
Für kleine Inserate:
mediaTI marketing
Tel. 091 756 24 12
Fax 091 756 24 35

INSERTIONSPREISE
www.mediatimarketing.ch

Druck

Centro Stampa Ticino SA
6933 Muzzano

